



Gottesdienst-Gestaltung

Young Leaders Next 2025

Biblische Basis

„Gottesdienst / Zusammenkommen - Versammlung / Gemeindestunde“

AT:

1. detaillierte Vorgaben im Opferdienst
2. Freiheit bei Gesang und Wort Gottes

NT

Zweck und Inhalt:

1. Gemeinschaftszeiten für Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen, Gebete (Apg 2,42)
2. Gebet (Mat 18,19f), Brotbrechen (1Kor 11,20ff), BB + Wort Gottes (Apg 20,7), Kollekte (1Kor 16,2)
3. Erbauung der Gemeinde (1Kor 14,4.5.12.17.26), Ermahnung, Trost, Unterweisung, Ungläubige überführen, Gottes Gegenwart zeigen (1Kor 14), „vor allem“ Evangelium (1Kor 15,3)
4. Prophetisches Reden, Offenbarung, Erkenntnis, Lehre, Psalm, Sprache mit Auslegung (1Kor 14)
5. Vorbereitetes und Spontanes (1Kor 14,26-31)
6. Wort Gottes reichlich, Lehre und Ermahnung, singen mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern – gemeinschaftlich (Kol 3,16)

Biblische Basis

„Gottesdienst / Zusammenkommen - Versammlung / Gemeindestunde“

Charakter

1. „in seinem Namen“ (Mat 18,20), in seinem Tempel (Eph 2,21)
2. Versammlung / Zusammenkommen von Nachfolgern Jesu (Apg 4,31; 1Kor 5,4; Hbr 10,25)
3. Gottesdienst: auch die gesamte christliche Lebensführung (Röm 12,1; Jak 1,27)
4. Wo Menschen Gott dienen und sein Reden hören (Apg 13,2)
5. Nähe zum Alltag (Apg 2,42-47)
6. Verbindung mit der weltweiten Christenheit in Raum und Zeit (1Kor 10,11; Rö 15,4; Hbr 12,1; Hebr 4,16; 10,19ff; 12,22f; 1Pe 5,9)
7. Vielfalt der Gaben (1Kor 14,26; 12,1ff) bei unterschiedlichen Verantwortungen (1Tim 5,17)
8. In Liebe (1Kor 13), Einheit (1Kor 1-3; Gal 3,28) und Respekt für soziale Stellungen (1Kor 11,17-34)
9. In Ordnung, weil der Gastgeber ein Gott des Friedens ist (1Kor 14,33.40)

Biblische Basis – Prinzipien für heute

„Gottesdienst / Zusammenkommen - Versammlung / Gemeindestunde“

1. **Gastgeber ist Gott, Jesus und das Evangelium im Zentrum.**
2. **„Begegnung Gottes mit seinem versammelten Volk.“** (Stadelmann/Schweyer, 188)
Gott redet – wir antworten.
3. **Ausdruck von Liebe und Einheit** auch horizontal:
 - a. lokal (soziale Stellung, Alter, Herkunft, Geschlecht)
 - b. weltweit, himmlisch und historisch
4. **Geordnete Vielfalt:** Wort Gottes – Wort- und Liedbeiträge – Gebete – Abendmahl – praktische Gemeinschaft – Fragen: „Passt es zu Gott? Baut es die Gemeinde auf?“
5. **Hauptsächlich für die Gemeinde**, aber verständlich für Gäste.
6. **Gottesdienst und Alltag sind verwoben**
 - a. Vorbereitung und Spontanes
 - b. In Privathäusern, an Arbeitstagen, beim Abendessen
7. **Viele Gabenträger sind beteiligt**, einzeln + gemeinsam, keine Priesterklasse, aber manche mit öffentlicher Verantwortung



Was schauen wir uns ab, was verwerfen wir, was überlegen wir uns für unsere Gottesdienst-Praxis?

1. Gastgeber ist Gott, Jesus + Evangelium im Zentrum.
2. „Begegnung Gottes mit seinem versammelten Volk.“
3. Ausdruck von Liebe und Einheit
4. Geordnete Vielfalt
5. Hauptsächlich für die Gemeinde
6. Gottesdienst und Alltag sind verwoben
7. Viele Gabenträger sind beteiligt

Geschichtliche Entwicklungen

Didache (100 n.Chr.):

tägliche Zusammenkünfte für **Gottes Wort** + sonntägliche **Abendmahlsfeiern**

2. Jahrhundert:

Gottesdienste mit zwei Hauptelementen:

- a) **Wortgottesdienst** für alle
- b) **Abendmahlsgottesdienst** für die Getauften

Durch die Jahrhunderte in Varianten:

- a) **Eröffnung** und Ausrichtung auf Gott
- b) **Verkündigung** und Antwort des Glaubens
- c) **Mahlfeier** und Gemeinschaft
- d) **Segen** und Sendung

Eine lange Tradition von Anti-Tradition

- 1) **Täufer/Puritaner** (ungefähr 16. Jahrhundert) – biblisch – ist gegen: Tradition
- 2) **Pietismus** (17./18. Jahrhundert) – Herz/persönlich – ist gegen: Form
- 3) **Erweckungsbewegung** (ungefähr 1850) – missionarisch – ist gegen: Innenorientierung
- 4) **Pfingstbewegung/Charismatische Bewegung** (1919) – worship/spontan/Geist – ist gegen: Verplanung
- 5) **Seeker Church** – niederschwellig – Kultur/kontextuell – ist gegen: das Altmodische

(Vier Folien aus der Vorlesung „Praktische Theologie“ an der FTH, 2024/25)

A woman with long dark hair, wearing a black top, is singing into a microphone on a stage. Her right hand is raised in the air. In the background, a man with a beard and glasses is playing an acoustic guitar. The scene is lit with purple and blue light, and the silhouettes of an audience are visible in the foreground.

MERKMALE EINES FREIKIRCHLICHEN GOTTESDIENSTES

- Nach freikirchlichem Verständnis gibt es tatsächlich keine prinzipielle Trennung zwischen Gottesdienst und Alltag.
- Gottesdienst ist genauso profane und alltäglich, wie der Alltag heilig ist... (Schweyer, 85)



MERKMALE EINES FREIKIRCHLICHEN GOTTESDIENSTES

- 1) Alltäglicher Sprachgebrauch
- 2) Eine Aversion gegen Liturgie
- 3) Der Gottesdienst der versammelten Gemeinde als Mitte des gemeindlichen Lebens
- 4) Der Gottesdienst findet in einem eher profanen Rahmen statt.
- 5) Die Sozialkontakte rund um den Gottesdienst haben einen hohen Stellenwert

MERKMALE EINES FREIKIRCHLICHEN GOTTESDIENSTES

- 6) Gebete werden ad hoc formuliert
- 7) Die generelle Hochachtung der Bibel – aber außerhalb der Predigt hat das Bibelwort kaum einen Platz im Gottesdienst
- 8) Einmonatlicher Abendmahlrhythmus
- 9) Es wird gelacht – eine fröhliche Familienfeier

Herausforderungen für uns heute

Ziel:

Aufgrund der biblischen Eckpunkte eine reflektierte Praxis entwickeln, die den Anwesenden ihre Gottesbegegnung erleichtert.

Alles spricht.

Eine Vielfältigkeit an Gestaltungsmöglichkeiten – alles, was im Gottesdienst passiert, kommuniziert etwas!

Der Gottesdienst drückt aus, was und wie wir glauben.

Der Gottesdienst formt auch, was und wie wir glauben.

a)	b)
c)	d)

Spannungsfelder

a) Gottesdienst und Alltag

Spannungsfeld von Ähnlichkeit und Andersartigkeit

b) Zwischen Form und Freiheit, Vorbereitung und Spontanität

Begründung, Gefahren und Voraussetzungen von Improvisation

Donald Gee: ‚Trotz der gepriesenen Freiheit werden diese unvorbereiteten Gottesdienste langweiliger und trockener als eine geschriebene Liturgie, und schlechter formuliert‘. (Schweyer, „Frei liturgisch“, 79-80)

Grundsätzlich ist der freikirchliche Gottesdienst dadurch gekennzeichnet, dass man das freie Wort und die freie Anbetung betont. Doch in der Realität der Gemeinden bilden sich mit der Zeit auch hier Abfolgen heraus, die den amtierenden Handlungssicherheit und den Gottesdienstbesuchern Erwartungssicherheit geben. (Gottesdienstlehre, Meyer-Blanck, 333)

c) Mission und Gottesdienst

Gemeinde-orientiert / Gäste-freundlich / Gäste-sensitiv / Gäste-orientiert

d) Zielgruppenorientiert oder integrativ (für unterschiedliche Menschen)

Wie gestalten wir unsere Gottesdienste hilfreich für alle Teilnehmer?